

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 298.

Montag, den 21. Dezember 1908.

15. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Religion ist Privatsache.

In der „Neuen Zeit“ schreibt Franz Mehring:

Die ultramontane Presse regt sich über das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften auf, das der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei herausgegeben hat. Namentlich haben es ihr einige Schriften angetan, die für die reifere Jugend empfohlen worden sind, wie Nobels Schrift über Moses und Darwin und einige andere. Sie meint höhnisch, schon der Titel sage genug; es zeige sich wieder einmal, wie die Sozialdemokratie praktisch ihren Programmsatz behandle, wonach Religion Privatsache sein solle; sie suche als empfehlenswerte Jugendschriften gerade solche heraus, die der christlichen Religion direkt entgegenstünden, um das junge Herz für die sozialistischen Ideen empfänglich zu machen.

Es ist zuzugeben, daß die ultramontane Presse damit in den Spuren eines so berühmten Naturforschers und minder berühmten Politikers wandelt, wie Virchow war. Virchow hat bekanntlich einmal auf einer Naturforscherversammlung die Einführung der darwinistischen Lehren in die Schule damit bekämpft, daß sie über kurz oder lang „alle die Schrecken bringen können, die ähnliche Theorien wirklich im Nachbarland angerichtet haben.“ Konsequenz durchgeführt hätten sie eine ungemein bedenkliche Seite, und „hoffentlich“ werde es niemand entgangen sein, daß der Sozialismus mit ihnen Fühlung genommen habe. Virchow hat sich dadurch in holdste Übereinstimmung mit der „Kreuzzeitung“, die die Attentate Höbels und Nobels der Deszendenztheorie und speziell der „Affenabstammung des Menschen“ in die Schuhe schiebt, gesetzt.

Allein damals schon, vor dreißig Jahren, erhob sich Häckel entrüstet gegen die, wie er meinte, „Denunziation“ Virchows, die ihn als „Bundesgenossen der Sozialdemokratie an den Pranger stelle und die Deszendenztheorie für die Greuelthaten der Kommune verantwortlich machen“ wolle. Häckel hatte auch allen Grund zu diesem Protest, denn man braucht ja nur seinen Namen zu nennen, um zu wissen, daß er an beschränktem Sozialistenhaß mit Virchow und der „Kreuzzeitung“ durchaus wetteifern konnte und kann. Und Herr Häckel war auch keine Ausnahme unter den deutschen Schülern Darwins, die fast alle einig darin waren, ihre Deszendenztheorie als Waffe gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu gebrauchen oder zu mißbrauchen. Mit besonderer Empheze berief sich Treitschke in seinen Pamphleten gegen den Sozialismus darauf.

Wenn sich also von jeher der Darwinismus mit dem Sozialisten haß trefflich vertragen hat, so läßt sich selbst nicht einmal behaupten, daß er der christlichen Religion direkt entgegenstehe. Darwin selbst hat sich über diese Frage bekanntlich nur beiläufig und sehr zurückhaltend geäußert, und was Häckel in seinen „Welträtseln“ an antireligiöser Polemik vorbringt, ist von einem Kaliber, daß jeder brave Landpflarrer die Fähigkeit besitzt, es in einer schlafigen Nachmittagspredigt zu widerlegen. Auf keinen Fall steht der Darwinismus der christlichen Religion feindselig gegenüber, als ihr die gesamte Naturwissenschaft feindselig gegenübersteht, und der gewaltige Aufschwung, den die Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten genommen haben, ist ein Produkt nicht des Sozialismus, sondern — Ehre, dem Ehre gebührt! — des Kapitalismus. Bekanntlich hat auch Darwin den Anstoß zu seinen bahnbrechenden Forschungen von einem in Dienste des Kapitalismus geschriebenen Buche erhalten, von der Bevölkerungslehre des Pfaffen Malthus.

Es ist richtig, daß die Lehren Darwins der mosaischen Schöpfungsgeschichte übel mißspielen, aber was hat die mosaische Schöpfungsgeschichte mit der christlichen Religion zu tun? Man kann sie anerkennen und doch ein Gegner des Christentums sein, wie die gläubigen Juden zeigen, und man kann sie verwerfen, ohne dem Christentum ein Haar zu krümmen, wie die große Zahl namhafter Naturforscher beweist, die fromme Christen geblieben sind. Diese Naturforscher haben in der Tat die Religion als ihre private Sache betrachtet, die ihnen in ihre wissenschaftliche Arbeit nichts dreinzureden habe, und ganz im gleichen Sinne handelt die Sozialdemokratie, wenn sie der Arbeiterjugend naturwissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln sucht, ohne deren religiöse Überzeugung irgendwie anzutasten. Gegen ihr Programm würde sie erst dann verstoßen, wenn sie der Arbeiterjugend naturwissenschaftliche Erkenntnisse vorenthalte, aus Sorge darum, daß diese Erkenntnisse irgendwelche religiöse Gefühle verletzen könne, denn dann würde sie die Religion eben nicht als Privatsache, sondern als ein Heiligtum der ganzen Menschheit betrachten, vor der sich

die wissenschaftliche Forschung einfach ins Maulloch zu verkröchen hätte.

Die Angriffe der ultramontanen Presse auf das Jugendschriftenverzeichnis des Bildungsausschusses sind also ein komisches Quiproquo, aber zugleich eine dreifache Umarmung, die das Herrschaftsbedürfnis des Pfaffentums kurzweg als Religion verkleidet. In dieser Unterscheidung festzuhalten, haben die Arbeiter allen Anlaß, auch wenn sie oder gerade weil sie in der Religion nur eine Privatsache sehen. Dieser Satz schließt notwendig den andern Satz ein, daß jede Religion, sobald sie zum Werkzeug politischer oder sozialer Unterdrückung, sobald sie zum Kappzaun wissenschaftlicher Forschung gemacht werden soll oder gemacht wird, rücksichtslos bekämpft werden muß.

Es handelt sich dabei um eine reinliche Trennung, deren Notwendigkeit zu erkennen nicht einmal ein eigenes Verdienst der modernen Sozialdemokratie ist. Sie tritt damit nur ein Erbe der bürgerlichen Aufklärung an. Lessing wollte der lutherischen Orthodoxie als religiöser Lehrmeinung nicht das geringste Leid antun; im Gegenteil schützte er sie durch seinen Kampf gegen die halbe Aufklärung vor jeder Verfälschung oder Verflachung, aber als ein orthodoxer Pfaffe die weltliche Obrigkeit gegen ihn aufrief, schüttelte er den teuren Gottesmann aufs unbarmherzigste. In Frankreich machten die Jakobiner dem Pfaffentum den kürzesten Prozeß, aber sie waren, und namentlich ihre Haupter Danton und Robespierre, die abgefastesten Feinde aller antireligiösen Gaukeleien, die dem Volke die Religion verkehren wollten. Dem Volke die Religion verkehren ist derselbe hoffnungslose Kampf gegen Windmühlen, wie dem Volke die Religion erhalten. Sind die Wurzeln noch lebensfrisch, aus denen die Religion in der Gesellschaft oder in der Natur emporkommt, so kann man sie so wenig ausrotten, wie man eine Wirkung beseitigen kann, solange die Ursache bestehen bleibt; sind ihre Wurzeln aber verrottet, so stirbt sie unausfallsam ab.

Diese Erkenntnis ist so einfach und klar, daß gegen sie in der Partei kaum je verstoßen wird. Fraglicher könnte sein, ob die Rehrseite der Medaille immer genügend beachtet, ob die Religion, auch wo sie nicht ein unbewußtes Produkt eines gesellschaftlichen oder natürlichen Zusammenhanges ist, sondern als ein sehr bewußtes Werkzeug politischer und sozialer Unterdrückung auftritt, nicht über Gebühr geschont wird. Der Eifer, womit die Geschichteten und Geschorenen, um mit Lessing zu sprechen, ihre zärtlichen Empfindungen für ihr erträgliches Pastorat oder dergleichen für die heilige Sache der Religion ausgeben, die nach dem sozialdemokratischen Programm nicht angefochten werden dürfe, spricht eher dafür als dagegen. Diesen braven Männern ist der Ramm anscheinend sehr geschwollen, und nach ihrer neuesten Attacke auf das Jugendschriftenverzeichnis des Bildungsausschusses lohnt es wohl einmal, ihnen zu sagen, daß wenn die Religion Privatsache sein mag, so doch die Knechtsdienste, die die angebliehen Diener der Religion den unterdrückenden Klassen leisten, nichts weniger als Privatsachen sind.

Ebenso wenig verstößt es gegen das sozialdemokratische Programm, das Eindringen religiöser oder gar theologischer Denkens in die Partei abzuwehren. Wir meinen das natürlich nicht in dogmatischem Sinne, denn solche Versuche wären von vornherein hoffnungslos. Aber wir haben selbst einmal gehört, wie einer — noch dazu sehr vorgefrittenen — Arbeiterschaft die Zumutung plausibel zu machen gesucht wurde, das „Kommunistische Manifest“ in religiösem Sinne auszulegen und mit religiöser Begeisterung zu vertreten. Die Theologie ist zwar keine Wissenschaft, aber nach Lessing gibt es keine Erscheinung auf der Welt, auf die gleich viel menschlicher Scharfsinn verschwendet worden ist, und so mag, wer theologisch zu denken gelernt hat, ein sehr scharfsinniger Mensch sein können. Allein sein Scharfsinn wird von besonderer Art sein; wer aus dem Grundsatz aller christlichen Theologie, daß drei gleich eins ist, set es auch mit der eifernsten Logik, seine Schlussfolgerungen zu ziehen gewöhnt worden ist, wird kaum je wieder zu dem an sich ja bescheidenen Genuß der schlichten weltlichen Logik gelangen, deren die Arbeiterbewegung wie des lieben Brotes bedarf.

Soll die Religion Privatsache sein, so muß ebenso aller religiöser wie aller antireligiöser Dunst von dem Parteileben als solchem ferngehalten werden.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Häpelfichtigkeit der Sozialdemokraten sollte nach Berichten bürgerlicher Blätter — unter denen natürlich auch die Lübecker „gutgesinnte“ Presse nicht

fehlte — durch Vorgänge bei einer Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung grell in die Erscheinung getreten sein. Was den Anlaß zu diesen Vorgängen — die man natürlich stark übertrieben hat — gab, das verschwieg die „anständige“ Presse größtenteils. Wir haben schon am Sonnabend kurz der Vorkommnisse und ihrer Ursachen gedacht. Heute wollen wir zunächst feststellen, daß an dem unerhörten Wahlrechtsraub in Rixdorf auch die dortigen freisinnigen Stadtverordneten hervorragend beteiligt waren. Wenn man also der Sozialdemokratie einen Vorwurf deshalb machen will, daß sie zu allen erlaubten Mitteln greift, um einen ungeheuerlichen Wahlrechtsraub zu inhibieren, dann soll man auch freisinnigerseits so viel politischen Unstand besitzen und die wahren Tatsachen schildern. Was liberale Blätter „versäumt“ haben, wollen wir jetzt nachholen, und zwar durch Abdruck einer Notiz der bürgerlichen „Berl. Volksztg.“: Unter der Stichmarke: „Der neueste Freisinnstreich“ schreibt das Blatt u. a.: „Die Rixdorfer Wahlrechtsverschlechterer sind noch in der Nacht von gestern zu heute am Ziel ihrer volksfeindlichen Wünsche angelangt. Weil die bürgerlichen Fraktionen es erleben mußten, daß die Sozialdemokratie auch in der zweiten Abteilung einige Mandate errang, wurde slogs das Kommunalwahlrechtsreglement dahin abgeändert, daß — die Zensuschraube schärfer angezogen wird. Dadurch werden zahlreiche Handwerker, Handelstreibende, Beamte in die dritte Klasse zurückgeschleudert. Sie werden um ihr Wahlrecht geschmälert; sie werden um den ihnen von Rechtswegen zustehenden Einfluß auf die städtische Verwaltung geprellt. Und sie werden sich diese Vergewaltigung ruhig gefallen lassen müssen, da dem Vorgehen der reaktionären Mehrheit der Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung die behördliche Genehmigung sicherlich nicht versagt bleiben wird. Die Sozialdemokraten haben den Vergewaltigungsakt im Interesse des Ansehens der Rixdorfer Stadtvertretung nach außen hin gestern durch Obstruktion zu verhindern gesucht. Das Ziel war gut gesteckt; aber über die Zweckmäßigkeit des Mittels zur Erreichung kann gestritten werden. Die Empörung der weitesten Kreise der Bevölkerung von Rixdorf über den gegen sie verhängten Schimpf war begreiflich; aber verhindert werden konnte der schände Willkür- und Nachakt der reaktionären Mehrheit nicht. Immerhin: Die Verüber der Gewalttat, durch die mit einem einzigen Federstrich Tausende von ehrenwerten Handwerkern, Gewerbetreibenden, mittleren und kleinen Beamten und Arbeitern auf eine schmale Wahlrechtsration gesetzt wurden, hatten wenigstens Gelegenheit zu sehen, daß die Bevölkerung heute nirgends mehr ein zusammengekaufter Haufe von politischen Sbioten ist, den man nach Belieben um seine kommunalpolitischen Rechte bestehlen kann, ohne daß er sich zur Wehre setzt. Was das kläglichste bei dem schlimmen Handel ist: die Rixdorfer „Freisinnigen“ haben die Wahlrechtsvergewaltigung Mann für Mann mitgemacht. Keiner hat dagegen gesprochen; keiner hat gegen den Antrag gestimmt! Als wenn es sich von selbst verstände, daß man ein Wahlrecht ändert, wenn es einem un bequem wird, so machten diese „Freisinnigen“ für sich ein Wahlrecht zurecht, das ihnen die Sorge um den Kampf gegen unliebsame Gegner erspart. Und dieser Freisinn, der in schäbester Weise das kommunale Wahlrecht des Mittelstandes und der Arbeiterschaft nach Bedarf mit Füßen tritt, dieser selbe Freisinn will glauben machen, daß er ernstlich gegen das Dreiklassenwahlrecht in Preußen ankämpfen will oder kann! Wahrlich: Wo immer der Blockfreisinn sich noch brüht, daß er die Volksrechte gegen die junkerliche Reaktion verteidigen wolle, da wird man ihm die Rixdorfer Freisinnsschmach vom 17. Dezember 1908 entgegenhalten!“

### Weitere Vorschläge zum Sparen.

In der „Deutschen Musikzeitg.“ finden wir einen Artikel, der einen neuen Weg zur Sparsamkeit im Reich zeigt. Dieser Weg liegt in der Reduzierung der Zahl der Militärmusiker. In dem Artikel wird u. a. ausgeführt: Eine Reduzierung der jetzigen Kopfzahl unserer Militärmusikanten wird weder den Wert des Heeres, noch die Verwendbarkeit der Militärmusikanten als solche auch nur um ein Sofa herabmindern. Ihr Effekt wird nur der schon genannte sein, und das läßt uns hoffen, daß man sich unseren Vorschlägen nicht verschließen

wird. In ihren Einzelheiten gehen diese Vorschläge dahin:

1. Herabsetzung der Kopfzahl der Militär-musikkorps.

Table with 2 columns: Category (a-g) and Personnel count (von 42 auf 25 Mann).

2. Auflösung folgender nicht etatsmäßiger Musikkorps.

- a) Bataillionskapellen bei der Infanterie; b) Musikkorps beim Train; c) der Unteroffizierschulen; d) Artillerie-Schießschule.

Mit Annahme dieser Vorschläge werden folgende Ersparnisse erzielt:

1. Mannschaften:

Table with 2 columns: Category (a-l) and Personnel count (216 x 15 = 3672 Mann).

Insgesamt 7821 Mann

2. Löhnung:

Table with 3 columns: Category (a-l), Mark, Mark jährlich.

Insgesamt 1 802 197,40

3. An sonstigen Unterhaltungskosten (Equipierung, Instr.-Reparat. usw.) pro Mann und Jahr 100 Mk. = 7821 x 100 = 782 100 Mk. jährlich.

Durch die von uns in Vorschlag gebrachten Abstriche werden also auf Grund der hier gegebenen Aufstellung bereits 2 084 297 Mark erspart. Man wird gegen diese Aufrechnung den Einwand erheben können, daß sie den wahren Verhältnissen nicht in allen Teilen entspricht.

Zuckersteuer und Tabaksteuer!

„Also Resttag werde hart gegenüber allen Versuchen, die Zuckersteuererhebung zur Vertagung zu bringen.“

Jede Erhöhung der Steuer bedeutet Rückgang, jede Ermäßigung Steigerung des Konsums. argumentiert völlig richtig das Agrarblatt. Nur gegenüber der Tabakindustrie soll das nicht gelten; der Tabak soll so hoch als möglich besteuert werden.

Beachtenswertes Material

gegen die geplante Gas- und Elektrizitätssteuer — das wir unseren Lübecker Schwärmern für eine Lichtsteuer angelegentlich zur Beachtung empfehlen — liest der Vorstand des Deutschen Städtetages in einer Denkschrift an den Reichstag.

nur zwei Energieformen heraus, welche nur etwa ein Fünftel der gesamten verbrauchten Energie repräsentieren, hindert die Ausnützung der Wasserkräfte, wie die Erbauung von Talsperren, während Dampfkraft steuerfrei bleibt, unterbindet die Bekämpfung der Rauch- und Rußbelästigung in den großen Städten, kann mit dem Hinweis auf die Besteuerung des Petroleums nicht begründet werden.

Eine Umänderung der Reichsfinanzreform?

Im Reichstagsamt ist man, wie die „Magdeburger Zeitung“ zu wissen behauptet, der Auffassung, daß nach dem Ausfall der ersten Steuerdebatte und angesichts der Aufnahme der Steuerentwürfe in der Kommission ein Teil der bisherigen Steuerpläne aufgegeben werden müsse.

Deutsche Bettelpatrioten.

Der Präsident von Venezuela, Castro, der seit einigen Tagen in Berlin weilte, kann sich vor Bettelbrieffen kaum retten. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, laufen bei ihm Angebote von Landräten, Sekretären und Offizieren ein, die darum bitten, sie bei seiner Rückkehr nach Venezuela mitzunehmen.

Das alte Spiel.

In den Gewohnheiten des Fürsten Billow hat es von jeher gehört, immer die Sozialdemokratie eines andern Landes gegen die deutsche Sozialdemokratie auszuspielen, bald die in Belgien, dann wieder die in der Schweiz, denen der Reichskanzler seine Anerkennung ausspricht.

Zum Schluß heißt es dann: „Solch jämmerliches Gebaren überläßt sie — die österreichische Sozialdemokratie — der deutschen Sozialdemokratie, die allein den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, stets die Interessen des Auslandes gegen die eigene Nation zu vertreten.“

Auf diesen ebenso dummen, wie dreisten Ausfall des Regierungsorgans zu antworten, lohnt sich nicht, weil weder dieses Organ noch seine Hintermänner in der Lage sind, das Verhalten unserer Partei zu verstehen.

Bei den lippeischen Landtagswahlen siegte ein Sozialdemokrat. Dieser ist leider der einzige Vertreter unserer Partei in dem Landtage.

Dänemark.

Ein großes Kulturwerk. Im dänischen Folkething brachte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzentwurf ein, durch den ermächtigt wird, für Rechnung des Staates bis zu einem Gesamtbetrage von 9 580 000 Kronen eine feste Brücke für den Gebrauch der Staatsbahn zwischen Masnabö und Falster herstellen zu lassen.

Belgien.

Wahlrecht für Frauen. Die Kammer bewilligte heute bei der Beratung des Gesetzes über Arbeiter- und Bauerngerichte mit 62 gegen 29 Stimmen den Frauen das aktive und passive Wahlrecht.

Portugal.

Ein Kabinettswechsel steht hier bevor, nachdem sich der Staatsrat mit 6 gegen 5 Stimmen gegen die Be-

haltung des gegenwärtigen Kabinetts ausgesprochen hat. Das gab dem Ministerium Veranlassung zur Demission. Die Lösung dieser Krise dürfte Schwierigkeiten begegnen.

Amerika.

Keine Kriegserklärung. Die aus Neu York stammende Meldung von der venezuelanischen Kriegserklärung hat keine Bestätigung gefunden. Wie aus dem Haag telegraphiert wird, ist man im holländischen Ministerium des Äußern der festen Überzeugung, der Umstand, daß in der überallhin verbreiteten Meldung von der Verhängung des Belagerungszustandes in Venezuela die Worte „state of war“ gebraucht waren, habe Anlaß zu dem Mißverständnis gegeben, Venezuela hätte Holland den Krieg erklärt.

Das chilenische Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Montag, den 21. Dezember.

Achtung Maurer! Wegen Akkordarbeit ist über die Akkordanten (Zwischenmeister) Mädel, Fackelburger Allee Nr. 51, Fabes, Werberstraße die Sperre verhängt. In Betracht kommen folgende Bauten der Firma Görner u. Heidenreich: Finkhausen Nr. 21-23, Grünmühle in der Hafenstraße, Seelbau Markt, Kaltenhof bei Schwartau.

Achtung Zimmerer! Über das Geschäft des Zimmermeisters Raumann in Gethorst ist seitens der Zahlstellen-Stoßelndorf der Zimmerer die Sperre verhängt.

Achtung Bauarbeiter! Über die Seelbauarbeiten in der Marktstraße, ausgeführt von der Firma Heidenreich und Görner, ist wegen Nichtinhaltung der tariflich festgesetzten Arbeitszeit die Sperre verhängt. Ferner ist die Sperre über die Arbeiten der Akkordanten F. Mädel und F. Fabes im Finkhausen und über den Bau Hafenstraße (Grünmühle) wegen Entlassung sämtlicher Bauarbeiter verhängt.

Der goldene Sonntag, wie der Sonntag vor Weihnachten genannt wird, war zwar nicht besonders von der Günst des Wetters getragen, denn es herrschte ein unangenehm feuchtkalter Nebel; immerhin regnete es nicht. In den Hauptstraßen bewegte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum, von dem ein großer Teil Einkäufe gemacht hatte, wie man aus den Wäketen und Schachteln schließen konnte. Ob die Geschäftsleute in ihrer Mehrheit mit dem Ertrage des heiligen Sonntages zufrieden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Es sind eben harte Zeiten, die zwar in erster Linie und am härtesten die Arbeiter treffen, deren Wirkungen jedoch auch die Handwerker und Kaufleute spüren müssen, denn hat der Arbeiter Geld, hat es die ganze Welt!

Schwindler an der Arbeit. Einer ganze Anzahl hiesiger Einwohner, auch den Redakteuren des „Volksboten“, sind Briefe folgenden Wortlautes zugegangen:

Freitag abend.

Mein verehrter Herr...

Habe soeben den Tendenzroman... gelesen — unglaublich — ein Standa! schlimmster Art. Man sieht wieder, daß der Staatsanwalt da, wo erforderlich, verlagert, denn sonst dürfte ein solches Buch nicht bis in die Öffentlichkeit dringen. Oder soll es politische Klugheit sein? Und — wer mag nur hinter dem anonymen Verfasser stecken? Jedenfalls sind R. und H. auf das fürchterlichste mitgenommen und zur Klage direkt gezwungen. Werden auch Sie sich dieser Klage anschließen? Ich bin leider ebenfalls mit hineingezogen. Fürchterlich!

In Eile Ihr ergebenster

(folgt unleserliche Unterschrift)

Das Ganze ist ein plumper Schwindel, der dieser Tage auch in Hamburg und anderen Orten versucht und in der gesamten dortigen Presse als solcher gekennzeichnet worden ist. Der anonyme Briefschreiber will auf diese Art für einen minderwertigen Roman, dessen Titel mir durch Punkte ersetzt haben, um dem Schwindler keinen willkommenen Dienst zu erweisen, Reklame machen; er spekuliert darauf, daß es leider ein zahlreiches sensationsliebendes Publikum gibt, das auf seine fingierte Enttäuschung und dem Schrei nach dem Staatsanwalt hineinfällt. Wir warnen hiermit ausdrücklich jeden davor, in diese plumbe Falle zu gehen. Der Urheber der anonymen Roman-Reklame ist, wie uns mitgeteilt wird, ermittelt und in München verhaftet worden. Es handelt sich um einen vielfach vorbestraften angeblichen „Direktor“ namens Gantner aus München, der auf die oben gekennzeichnete unfaire Weise Reklame für einen im Erscheinen begriffenen Roman zu machen versuchte. Der Roman ist, wie von der Behörde bereits festgestellt, in vielen Tausenden von Exemplaren nach den verschiedensten Orten versandt worden. In Berlin lagern bei einer Expeditionsfirma 50 000 Bände. Gantner, der Inhaber eines ziemlich obskuren Verlages in Olympenburg bei München, der ein Ableger des Züricher Verlages gleichen Namens ist, wurde, wie gemeldet wird, noch im Laufe des Sonntags auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in München verhaftet. Er ist verheiratet, steht in den 30er Jahren und gilt als gewöhnlich intelligenter Mann. Er war zuerst im Inzeratenfach und dann im Buchhandel tätig und gründete im Jahre 1904 die „Wiener Bank für Grundstücksverwertung“. Unter falschem Namen hat er im Osten der preussischen Monarchie Güterverkauft getrieben und hat ein Landgeschäft mit einem Nittergutbesitzer gemacht, mit dem er später in einen Prozeß verwickelt wurde. Dieser Prozeß bildet den Kern des vollständig wertlosen Sensationsromans. Gantner kam vor einiger Zeit zu einer großen Münchener Verlagsfirma mit dem Bemerkten, daß er einen Roman in sehr hoher Auflage gegen gute Bezahlung drucken lassen wolle, der aber möglicherweise einen Strafprozeß zur Folge haben werde. Er beabsichtige deshalb, das Buch in außergewöhnlicher Art an den Mann zu bringen und an ein und demselben Tage in sämtlichen größeren deutschen Städten etwa 400 000 Reklameanzeigen dafür zu verbreiten. Gelänge es ihm noch, seine Verhaftung zu erreichen, so wäre das Geschäft glatt. Die Firma lehnte unter Hinweis auf die unverantwortliche Art der Reklame das Geschäft ab, und nun gründete Gantner eine Verlagsanstalt, nachdem er dort bereits eine Schreibstube etabliert hatte, in der er im Verlauf von 1 1/2 Jahren diese 400 000 Briefe schrieb, die in sieben deutschen Städten zur Verbreitung kamen. Schon Anfang Januar d. J. erhielt die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums eine anonyme Anzeige, wonach ein Direktor und Makler Peter Gantner, der damals Direktor der Deutschen Parichs- und Rautionbank in Nowawes, Marinestraße Nr. 18, war, einen Roman herauszugeben beabsichtigte. Den Stoff hätte ihm ein entlassener Offizier geliefert, der sich ganz in seiner Hand befände. Gantner gewährte zahlreichen Leuten, die sich in Geldverlegenheiten befanden, größere Beträge und kaufte sie dann nachher mit großer Eile ein. Von Nowawes zog er nach dem Kurfürstendam in Berlin, wo er in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bis Ende



Wegen Spezialisierung unseres Geschäftes

# Gänzlicher Ausverkauf der Abteilung Haus- und Küchengeräte

zu sehr billigen Preisen.

Lübeck.

Emil Seidel & Co., grosse Burgstrasse 40.

# Winter-Beinkleider!

Praktischstes Weihnachts-Geschenk für Herren.

Prima Stoffe. Beste Verarbeitung. Feinste Ausstattung.

Ausprobiert richtiger Schnitt.

In 55 verschiedenen Herren-Grössen am Lager.



## Herren-Beinkleid

kräftiger, dunkel gemusterter  
Buckskin

2<sup>40</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

aus Cheviot in verschiedenen  
Streifen

3<sup>90</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

dunkler Cheviot oder Kamm-  
garn

5<sup>40</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

mittel und dunkelgestreifter  
Cheviot

6<sup>90</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

extra schwere Winter-Cheviot-  
Qualitäten

7<sup>75</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

elegante feingestreifte Kamm-  
garnstoffe

9<sup>75</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

mittelfarbige Kammgarn-Geh-  
rock-Hose

12<sup>75</sup> Mk.

## Herren-Beinkleid

extra feingestreifte Kammgarn-  
Gehrock-Hose

14<sup>75</sup> Mk.

# Rudolph Karstadt

Lübeck.

Adolf Hübner, Uhrmacher u. Gold-  
arbeiter, Nähnhauf. 18

## Achtung Kafenarbeiter!

### Mitglieder- Versammlung

Dienstag, den 22. Dezbr.,

abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Die heutige Arbeitslosigkeit und ihre Wirkungen. Referent Stoll, A. Mengel.
3. Verschiedenes.
4. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder eruchtet

Der Vorstand.

### Arbeiter-Bildungsschule

Die nächsten beiden Unterrichtsstunden in  
Stenographie finden statt am Dienstag, d.  
22. und 29. Dezember. Der Unterricht in  
deutscher Sprache beginnt wieder am 5. Jan.  
Der Vorstand.

### Verschissen

von  
Schinken, Rauchfleisch und Karpfen  
am 2. Weihnachtstag 1908.  
Anfang morgens 11 Uhr. Einlag 60 Pf.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
L. Hein, Moorgarten.

### Achtung!

Umstandehalber findet der Weihnachts-  
ball des Verbandes der Bäcker und  
Konditoren nicht statt.  
Inhaber von Karten können dieselben bis  
inkl. 31. Dezember 1908 wieder einlösen bei:  
Gerdtz, Schützenstraße 20, II.

### Panorama Breitestraße 53. I., im Fißgel.

### Neuschwanstein

Als Weihn.-Geschenk empf.: für Erwachsene  
5 Reisen 1 Mk., für Schüler 12 Reisen 1,20 Mk.

### Neues Stadttheater.

Dienstag 7 1/2 Uhr. Kleine Preise.  
Voll-Abonn. 80. Dienstag-Abonn. 12  
Im weissen Rössl. Hierauf:  
Als ich wiederkam, Lustspiele.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr. Kleine Preise.  
Prinzess Tausendhändchen  
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tänzen

## Carl Buchholtz Nachflg.

F. Genzmer,

Fackenburg Allee 10B, Fernsprecher 1031,  
empfiehlt

### prakt. Weihnachtsgeschenke.

	Nr. 5	Nr. 10		
Fleischhackmaschinen	3.—	4.50	Kohlenkästen	von 1.40 an
Wringmaschinen	von 12.50 an		ditto mit bun. Deckel	von 2.40 an
Mangelmaschinen	von 20.— an		Ofenhürne	von 3.25 an
Johns Waschmasch.	von 30.— an		Ofenvorheber	von 1.25 an
Hängelampen	von 3.50 an		Petroleumföcher	von 3.50 an
Tischlampen	von 1.75 an		Saubsägekästen	von 0.90 an
Küchenlampen	von 0.50 an		Saubsägekästen	von 1.50 an
Sternlampen	von 0.25 an		Werkzeugkästen	von 2.50 an

Werkzeuge, Artikel für Haus und Küche,  
Löffelmesser, Tischmesser und Gabeln,  
:: Aufständer und sämtliche Glasartikel ::  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Rote Rabatmarken.

## Folkers Möbel-Magazin

Mariesgrube 25 Lübeck Fernsprecher 734

empfiehlt als passende nützliche

### Weihnachts-Geschenke

jämliche Kleinmöbel der Branche zu außerordentlich billigen Preisen.  
Um die großen Annoncengelder zu sparen, unterlasse ich die Aufzählung der  
einzelnen Gegenstände und lasse diese Ausgaben dem kaufenden Publikum zu  
gute kommen.  
Allen Möbeltaufern, besonders Brautleuten empfehle ich mein reich sortiertes  
Lager nur prima gearbeiteter Möbel- u. Volksterrwaren zur freien Beschäftigung  
ohne Kaufzwang.

### Großes Lager vollst. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
Eigene Werkstätten.

Verwendung nur bester Materialien. Billige Preise.

Weitgehendste Garantie. Kulante Zahlungsbedingungen.  
Freie Lieferung für Lübeck und Umgegend auf eigenem Möbelwagen.  
Gebe rote Lubeca-Marken oder 4% in bar.

Ein amtliches Urteil über die Vorteile kommunaler Regiearbeit.

Kein vernünftiger Mensch wird die große Bedeutung verkennen, die dem Privatkapital und der Privatinitiative im Entwicklungsprozess der Gesellschaft zukommt. Die Herren Unternehmer sind aber mit der historischen Wertung ihrer Klasse nicht zufrieden. Sie wollen auch heute noch für unentgeltlich gehalten werden. Sie meinen, ohne ihre „geniale Tätigkeit“ sei die Welt immer noch undenkbar.

Aus einer Zusammenstellung der seit dem Jahre 1894 ausgeführten Regiearbeiten ergibt sich, daß diese sich erstrecken auf 82 Bauobjekte, meist Straßenbauten, mit einer Gesamtveranschlagungssumme von 4 279 129 Frank 50 Cent. 76 Arbeiten mit einer Veranschlagungssumme von 3 091 829 Frank 50 Cent. und einem Abrechnungsbetrag von 3 359 319 Frank 38 Cent. sind heute fertiggestellt.

Dieses Resultat ist um so höher anzuschlagen, als der eine Zweck der von der Stadt geleiteten Regie, Arbeitslosen Verdienst zu verschaffen, die Auswahl der Arbeiter in dem Sinne beeinflusst, daß viele Schwache und Ungeübte sich einstellen und eingestellt werden müssen. Die „Folgerung“, sagt der Bericht, liegt auf der Hand, daß die Stadt, weil sie bei der Regiearbeit den Unternehmern Gewinn erspart, entweder ohne Schaden den Arbeitern einen entsprechend größeren Lohn ausbezahlen kann oder billiger arbeitet. Unbestreitbar liegt darin ein Umstand, der zum wenigsten dem Nachteile, in dem sich die Stadt bei der Auswahl der Arbeiter gegenüber einem Privatmann befindet, ein Gegengewicht entgegenstellt.

nehmer binden sich nicht, ihre Arbeiter sich etwa nur durch ein Arbeitsamt der Stadt zuweisen zu lassen; wenn sie sich einer Vorschrift schenken unterwerfen, so bietet sich bei der Ausführung, wenn ihnen die zugewiesenen Arbeiter nicht behagen, genug Vorwand oder wirklicher Grund, um die Arbeiter nach Belieben anderswo zu nehmen.

Diese Ausführungen des Berichts einer mehrheitlich bürgerlichen Stadtverwaltung (der kleine Stadtrat setzt sich aus fünf Bürgerlichen und vier Sozialdemokraten zusammen) zeigen gewiß mit aller Deutlichkeit, welche direkten und indirekten Vorteile die Regiearbeit einem Gemeinwesen zu bieten vermag. Auf solche Vorteile deswegen zu verzichten, weil auf der andern Seite ein paar Leute, die wägen, Unternehmern zu sein, um ihren Gewinn kommen, kann sicherlich nicht Aufgabe von Behörden sein, für die die Begriffe Volkswohl und Unternehmerprofit sich nicht decken.

Soziales und Parteileben.

Eine prompte Antwort. Das Stettiner Gewerkschaftsamt hatte beim Magistrat um 300 Mk. Beihilfe zu einer Arbeitslosenzählung gebeten. Der Magistrat hatte das Verlangen abgelehnt und den Arbeitslosen empfohlen, sich beim städtischen Arbeitsnachweis eintragen zu lassen.

Lohnrückkerei. Der Arbeitgeberverband der Ziegeleien für die Rheinprovinz hat einstimmig beschlossen, am 1. Januar 1909 die Arbeitslöhne um 5 Proz. herabzusetzen.

Lohnbewegung der Buchbinder in Nachen. Die Buchbinder in Nachen beschließen in geheimer Abstimmung einstimmig, das Angebot der Unternehmer, wonach der vor drei Jahren abgeschlossene Tarif bestehen bleiben, und der Lohn um 5 Prozent erhöht werden soll, abzulehnen und noch in dieser Woche die Kündigung einzureichen.

Arbeitslosenversicherung der Stadt München. Die sozialdemokratische Fraktion im Münchener Gemeindefolge brachte folgenden Antrag ein: Das Gemeindefolge solle beschließen: „Der Magistrat ist zu ersuchen, eine Gemeindekasse zur Förderung der Arbeitslosenversicherung zu errichten. Es wolle daher ein entsprechender Jahresbetrag zur Errichtung dieser Gemeindekasse nach dem Entwurf des Dr. Singer genehmigt werden.“

Das Kammergericht über die „merkwürdig niedrigen“ Bestrafungen bei sozialpolitischen Vergehen. In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen muß nach § 139c Abs. III der Gewerbeordnung den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern innerhalb der Arbeitszeit eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Wird die Hauptmahlzeit außerhalb des Gebäudes eingenommen, so muß die Pause mindestens eine und eine halbe Stunde betragen.

Und doch ist die Ausschaltung der Unternehmer bei solchen Arbeiten der größten Anfechtung ausgesetzt, und wo einmal eine Gemeinde dazu übergeht, Unternehmer zu umgeben und Arbeiten in Regie ausführen zu lassen, da hat sie gewiß auch sofort die heftigsten Angriffe zu gewärtigen und setzt sich dem Vorwurfe aus, nicht nur die selbständig Erwerbenden, sondern das ganze Gemeinwesen zu schädigen.

Die Unternehmer hatten von Anfang an versucht, diese Regiearbeiten herunterzusetzen und ihnen den Todesstoß zu versetzen. Der glänzende Augenblick schien ihnen gekommen, als bei einigen Arbeiten die Vorschläge überschritten worden waren, obwohl solche Überschreitungen bei ihnen zu den Alltäglichkeiten gehören. Sie ließen durch ihre Lakaien im Großen Stadtrat vor 4 Jahren einen Bericht über die finanzielle Mehrbelastung durch den Regiebetrieb fordern.

Der schwarze Pudel.

Humoreske von F. A. S. u. v.

(Schluß.)

„Stirb für das Vaterland...“ Die elende Bestie jank leblos zu Boden. Alle standen wie versteinert da. „Soll er sich noch weiter produzieren?“ „Nein,“ erwiderte der Oberst düster. „Ich weiß nicht, wie ich mir das erklären soll!“ Ich magte einen letzten, verzweifelten Versuch und nahm den Fremden beiseite und bot ihm, soviel er nur wollte, wenn er auf den Pudel verzichtete. Doch da war ich an den Unrechten gekommen. Nur war die Freude seines Lebens (offenbar der Beruf aller schwarzen Pudel) und ihm nicht für alle Schätze der Welt feil.

„Ich bitte, das gehört nicht mir,“ sagte er, uns einen Gegenstand hinüberreichend. Es war Bingos silbernes Halsband. „Das trug der Hund, als Sie ihn fanden, nicht wahr?“ fragte Travers. „Ja,“ lachte ich, „so ist es!“ „Eigentlich! Der falsche Pudel trägt das Halsband des richtigen. Wie erklären sie sich das?“ Ich erkläre es mir gar nicht,“ erwiderte ich ungeduldig, „es ist ein eigenartliches Zusammentreffen!“ Aber der Fall ist ja juristisch sehr interessant. Denken Sie doch ein wenig nach! Mit diesem Inhaltsstücke müssen wir ja zweifellos herausbekommen, was eigentlich aus dem Hunde geworden ist!“ Der Anglistisch verlor auf meiner Stirne. Da erschien plötzlich der Fremde zum drittenmal in unserer Mitte. Ein eigenartliches Lächeln umspielte seine Lippen. „Ich muß Sie um Entschuldigung bitten,“ sagte er. „Mein Hund hat ein großes Loch in Ihrem Garten gescharrt.“ Ich versicherte ihm, dies hätte nichts zu bedeuten. „Vielleicht doch,“ sagte er und guckte mich mit seinen verschmitzten Augen an. „Vielleicht werden Sie anders sprechen, wenn Sie das Loch sehen. Wozu in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah.“ „Was meint der Kerl?“ fragte der Oberst verduzt. „Sehen wir uns die Sache an,“ schlug Travers vor, und alle folgten dem vorausschreitenden Fremden. Ein entsetzlicher Gedanke durchquerte mein Hirn. Beschlüssig schritt ich voraus, um — meine fürchterlichsten Ahnungen bestätigt zu sehen. Dieser dreimal verfluchte Pudel mußte am vorhergehenden Abend sein Nachtmahl in unmittelbarer Nähe von Bingos Gruft vericharrt haben und hatte nun bei der Ausgrabung seiner Hühnerknochen die Leiche meines Opfers an die Oberfläche gebracht, die schrecklich aussah, aber für das Auge der Liebe noch vollkommen kenntlich war.

„Hat er keine Ihrer Pflanzen beschädigt?“ fragte Travers mit heuchlerischer Freundlichkeit, indem er mich beiseite schob und so allen Anwesenden das Schreckensbild enthielt. Lillian, die am nächsten stand, freisetzte laut auf: „Onkel, das ist Bingo!“ „Bingo!“ wiederholten die anderen in schauerlichem Chor. „Ja,“ flüsterte ich heiser, „Bingo... ich hatte das Unglück, ihn zu erschleichen... ganz zufällig... ganz zufällig!“ Was dann folgte, wird immer in meiner Erinnerung leben, der empörende Zornesausbruch des Obersten, die Verzweiflung seiner Frau und Lillians stumme Verachtung... Bald nach diesem Vorfall nahm ich mir Urlaub und verreise auf kurze Zeit. Am Morgen nach meiner Rückkehr bemerkte ich im Garten des Obersten eine Marmortafel, auf der ich — mit Hilfe eines Opernglases — folgende Inschrift entzifferte: In Liebe und Treue dem Andenken Bingos der im geheimen grauem dahingemordet ward kalten Blutes von einem Nachbar und Freund Juni 1881. Wenn diese meine Aufklärung je meinem Nachbarn zu Gesicht kommt, hoffe ich, daß sie so erbarmungsvoll sein werden, diese Tafel zu entfernen. Denn sie können nicht ahnen, welches Leiden sie mir verursacht.





**Paul Burmesters** braune und weiße Pfeffermüsse sind Langer Lohberg 49. Fernspr. 832. stets frisch, krosch und ff. im Geschmack. Lieferung jeglicher Backwaren prompt u. frei Haus.

**Tannenbäume, Kränze, Buketts, Girlanden** in reicher Auswahl. **FR. SCHMIDT**, Kunst- u. Landschaftsgärtner, Dornstraße 14 a.

**Dora Christoffer**  
Wilhelm Oldenburg  
Verlobte.

Albeck, den 20. Dezember 1908.  
Wir gratulieren unserm lieben Großvater  
**J. Hamann** zu seinem heutigen Geburtstag.  
Alwine, Alfred u. Richard.

Im Großhader ist wohl wat marken lett.  
**Ein freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Seebergerstr. 5, I.

**Haus** mit 4 abgeth. 2 Zimm.-Wohn.  
vor dem Holstentor zu verkauf.  
Näh. Weperdesstr. 50, st.

Zu verkaufen ein Kinderwagen, ein  
Kamousofen und ein Pfäffchen  
Guaeskarube 66, st.

Kanarienhähne u. Weibchen, St. Seifert,  
sowie eine Spielhase nebst Matten zu verk.  
Kupferschmiedstraße 12, II

Eine echte und hübsche Terrierenhündin zu  
verkaufen.  
Seebergerstraße 5, I.

**Käse-Lager** Schlumacherstraße 12.  
Alle Sorten billigst. Bruchkäse Wfd. 10 Wf.

Heute Montag abend  
**Eimerbier.**

**Ed. Nickels, Wahnstr. 31.**  
Wo kauft man Pudding-  
pulver Kunzora?

**E. BOY, Königsstr. 61,**  
bei der Fleischhauerstr.  
Telephon 115. Markthallenstand 46.  
Empfehle in allen Größen:

lebende holst. Karpfen  
lebende holst. Brachsen.

**Vereinigte  
Butterhändler**  
v. Lübeck u. Umg.

**Allerfeinste Meierei-Butter**  
loset Wfd. **1.35** Mt.

Zu **Weihnachtszeit** empfehle ich  
Wal-, Hasel-, Paranüssen, Datteln,  
Feigen, Mandeln, Rosinen, Apfel-  
sinen, Birnen und Aepfel,  
sowie mit allen Sorten

**Marzipan**  
aus der Fabrik von **D. H. Carstens**  
zu Fabrikpreisen

**J. Sühr, Untertrave 22.**

**Frisches Rehfleisch**  
pro Pfund 30 Pfg.

**W. Holst, Bäderstraße 13a.**

Blühende Topfpflanzen, Edelkranen  
(groß und klein) sowie Gräberbesatz jeder  
Art zu haben. Schützenstraße 56.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
meines Eisen- u. Hausstandswaren, Glas-  
u. Porzellan-Geschäfts wegen Fortzugs bis  
Weihnachten zu und unter Einkaufspreisen.

**Fr. Rehberg,**  
Packerburger Allee 10.

**Schulranzel u. Taschen** in großer Aus-  
wahl zu billigsten  
Preisen. Engelstraße 72.

**Holzschuhe**  
bestes Fabrikat.

**Holz pantoffel**  
in allen Größen vorrätig.

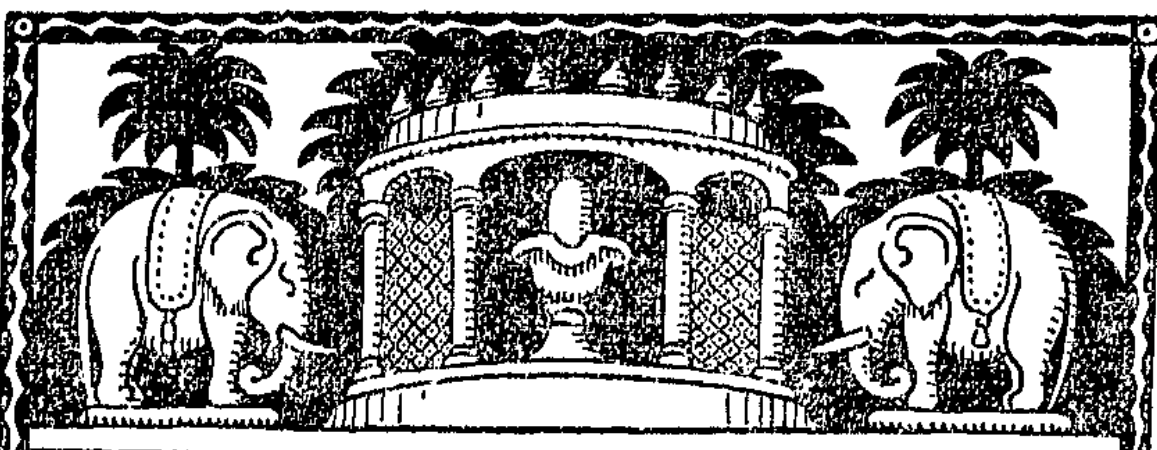
**Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

**Gute 5-, 6-, 7-Pfg.-Zigarren**  
in 1/4, 1/2, 3/4 Rippen, sowie alle Sorten Rauch-  
und Kautabake. Zigaretten in allen Breiten.

**G. Sölter, Reiserstraße 18a.**

**Zum Weihnachtsfeste**  
hochfeine 5, 6 und 7 Pfg.-Zigarren  
in 1/2, 3/4 und 1/3 Packungen sowie ver-  
schiedene Zigaretten, Rauch- u. Kautabake  
empfiehlt

**Korner Connection, Warenbörse 19a.**



**PALMONA**

**Pflanzen-Butter-Margarine**  
gleich im Aussehen, Geschmack und Geruch der  
besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist  
gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu ver-  
wechseln mit gewöhnlicher Margarine.

**Preis 90 Pfg. das Pfd.**

Palmona bietet eine wertvolle Ergän-  
zung zu unserem allgemein beliebten Palmin  
für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

**H. Schlink & Cie. Mannheim**  
Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

IVO PUHONNY.

**Großer billiger Ausverkauf**

des noch vorhandenen Möbel-Lagers bestehend in Plüsch- und Moquette-  
Garnituren, Chaiselongs und Divans, kompl. Schlaf-Einrichtungen,  
Kleiderschränke, Waschtische, Trumeau mit Stufe, Vertikow, Kommoden,  
Spiegel, Konsolen, Salons, Ausziehb., Sofa- u. Stuhentische, Bauern-  
tische, Schreibtischfessel, Rohrstühle, Bilder, Serbiertische, Säulen,  
Bücherborde, Schirmständer, Rauchtische, Poncebörter, Etageren,  
Zigarrenschränke, Haussegen u. s. w. alles billig billig.

**Beckergrube 20, part.**

**Vergessen Sie nicht**  
Ihre  
**Weihnachts-Zigarren**

einzu kaufen im  
**Zigarren-Versandhaus „Hansa“.**

Inh.: **Hans Sterly, Fleischhauerstrasse 4.**  
Sehenswürdiges Innen-Dekoration.

**P. Johannsen, Fleischhauerstraße 31.**  
Fernsprecher 1224.

Konditorei, Marzipan- u. Honigkuchen-Fabrik mit elektr. Betrieb.  
Empfehle einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend meine

**Weihnachts-Ausstellung**  
in Marzipantorten, Baumkonfekt, braunen und weißen  
Kuchen, sowie alle Sorten Pfeffermüsse in feinsten Qualität.

**Stammisch**  
erzählt man sich, daß man gute Zigarren und  
einen feinen Grog-Rum nirgendwo besser — und im Verhältnis  
zu den Qualitäten nirgendwo billiger — bezieht als bei  
**Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

**Die größte Wäsche**

macht jetzt ein Vergnügen. Mit dem neuen, modernen  
Wäschmittel

**Joffa**  
wäscht man ohne Reiben und Wärfen. Joffa hat enorme  
Waschkraft, reinigt und bleicht die Wäsche vollkommen.  
Garantie für Unschädlichkeit.

Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**  
Engros bei: **H. L. Wiegels.**

**Morgen große Auktion**  
Dienstag

Johannisstraße 23, I.,  
vormittags 10 Uhr, über:  
Zigarren, Wein, Mobilien.

Auktionator **Albert Mohrmann.**



Messer, Gabeln,  
Löffel!  
Taschenmesser;  
Scheeren;  
Rasiermesser;  
Haar- &  
Bartschneider

am billigsten u. besten bei  
**Diedrich Tesschau Nachf.**

**Carl Burmester,**  
27 Lübeck 1165  
Breitestrasse. Fernruf.  
Zum Ausverkauf gelangen:  
Operngläser — Barometer,  
Kneifer, Thermometer, Brillen  
mit 15 bis 25 % Rabatt.

Wegen ungünstiger Witterung  
**Winterpaletots**

moderne elegante Stoffe und Fassons  
bis Weihnachten  
für halben Wert.

Ein Rollen  
Paletots, grau meliert u. fein  
gestreift, auf Mohrhaar  
Wert 30.— Mt. **16.80**

Ein Rollen  
Wester, engl. Stoffe, auch halb-  
schwer Wert 35.00 Mt. **24.00**

Ein Rollen  
Estimo-Paletots, haltb. Stoffe,  
1/2 u. dreifig, 34.— 26.— **9.80**  
21.— 16.50 12.50

Jünglings- und Knaben-Paletots  
sowie Bjacks  
zur Total-Räumung.

**Markmann & Meyer**  
Breitestrasse 44.

Ein wichtiger  
**Wrasche**



zum Ankauf einer  
**Weihnachts-  
Nähmaschine**  
in  
**H.A. HILL Nachf.**  
Walter Schmidt  
Johannisstr. 9.

**IN Armbändern**

**DOUBLE** Damen Ketten,  
Herren Ketten,  
Knopfen Colliers  
viele nur erste Marken  
in den schönsten Mustern!  
**Georg Creutzfeldt**  
Goldschmied 19, Sandstr. 19  
Rote Robottmarken!

Uhrfeder einsetzen **1.50** Mk.  
Taschenuhr reinigen **1.50** Mk.  
1 Jahr Garantie.

**Ernst Gentzen**, Uhr-  
Königsstraße 62, 5. d. Obertrave  
Gebe rote Robottmarken.